

... ehrenamtlichen Helferinnen im Laufe des Jahres produziert wurden. In der Zeit vor Weihnachten wurde diese Kleidung an bedürftige Familien gegeben.

Die Spenden- und Hilfsbereitschaft war groß. Zum Fest konnten die Helferinnen auch schon mal Lebkuchen und andere Leckereien verteilen, die von den Bäckereien am Ort gespendet wurden. Und beide Frauen waren wie immer dabei!

Im Vordergrund der Aufgaben des AWO Ortsvereins stand, so würden wir heute sagen, die „Einzelfallhilfe“. Kam ein Kind in die Schule und die Familie hatte kein Geld für einen Schulranzen, leistete die AWO Hilfe und es wurde gemeinsam mit Mutter und Kind einkaufen gegangen. Noch heute gibt es am Ort Mitglieder, die ihre Dankbarkeit gegenüber dieser schnellen und unbürokratischen Hilfe ausdrücken, die sie damals erfahren haben.



Ausflug AWO Ortsverein Schötmar - Aufnahme 1949/50

Was bewog diese beiden jungen Frauen damals, sich in der AWO auf diese Weise für andere Menschen einzusetzen? Hilde König, seit ihrer Heirat in Schötmar lebend und Mutter von drei kleinen Kindern, hatte wahrlich genug Aufgaben zu Haus zu verrichten. Ebenso Ursel Simon, die aus ihrer Heimat in Breslau geflüchtet war und sich in Schötmar, gemeinsam mit ihrem Mann, erst ein neues Zuhause schaffen musste. Die Antwort steht beiden Frauen auch heute noch in ihren Gesichtern

geschrieben. Wer mit Ihnen spricht, sieht und spürt das sofort. Es war für sie Freude, ein Stück Erfüllung, gemeinsam mit anderen etwas Gutes zu bewirken. Gerade das Zusammensein in der Gemeinschaft, da sind sich beide einig, bedeutet ihnen viel. Die Chance, sich neben der Familie gleichberechtigt auch anderen sinnvollen Aufgaben widmen zu können, haben sie ergriffen und bis heute intensiv genutzt.

Im Land und in der AWO herrschte in den 50er Jahren Aufbruchstimmung. Miteinander wurden neue Ideen entwickelt und in die Tat umgesetzt. Aufbau einer neuen Zukunft war angesagt; und dabei nicht die Anderen vergessen, war auch angesagt. Gemeinsam mit vielen Gleichgesinnten, Frauen und Männern, galt es für Hilde König und Ursel Simon, die Aufgaben des AWO Ortsvereins in Schötmar zu gestalten.

AWO Engagement hieß für Ursel Simon und Hilde König auch, die Verantwortung für konkrete Aufgabenbereiche zu übernehmen.

Beide Frauen sind gemeinsam die mehr als 50 Jahre mit der AWO Schötmar gegangen und jede hat auf ihre Weise zum Gelingen beigetragen. Hilde König, immer bereit sich mutig einzumischen, wenn sie Unrecht sieht, übernahm verantwortlich die „Kurverschickungen“ von Müttern und Kindern. Mit viel Herz und Freude leitete sie zusätzlich die vielen Seniorenreisen. Noch heute richtet sie ihren Blick auf ihre Mitmenschen und schaut, wo sie helfen kann. Ursel Simon

hat mit Herz und Verstand kontinuierlich Vorstandsarbeit geleistet und immer da mit angefasst, wo sie gebraucht wurde. Beide Frauen gehören zu den älteren Mitgliedern, die auch heute mit Wohlwollen und Vertrauen auf die jüngeren Nachfolger schauen, ihre Erfahrung weitergeben und offen für Veränderung sind.

Der Lebensleistung von Hilde König und Ursel Simon und den vielen anderen Frauen gilt heute unser Respekt und unsere Anerkennung. Ohne solche Menschen vor Ort wäre die AWO nicht möglich!

Ein Ortsverein stellt sich vor: Eine Reise durch Lippe

3. Station: AWO Ortsverein Lügde e.V. / von Angela König



Die Dezembertage sind kalt und dunkel. Am gemütlichsten ist es jetzt im warmen Zuhause. Es erfordert etwas Fantasie, sich einen schwülen, sonnigen Augusttag vorzustellen - lassen Sie es uns versuchen: ... Ich fahre durch das sommerliche Lipperland, dieses mal bis an seine südöstliche Grenze nach Lügde.

Für einige Augenblicke schaue ich auf das Städtchen vor mir, inmitten dieser beschaulichen Hügellandschaft. Hier im „Grenzland“ zu Niedersachsen lebt Franz Josef Berg, Vorsitzender des AWO Ortsvereins Lügde e.V., mit seiner Frau.

Im schattigen Garten des Lehrerehepaares erfahre ich die Geschichte zweier Menschen, die sich hier

nach vielen Jahren verwurzelt fühlen, mit hohem Engagement ihren Beruf ausüben und mit Herz und Verstand die Geschehnisse am Ort mitgestalten. Franz Josef Berg war lange Zeit in der SPD aktiv, trat 1984 in die AWO ein und hat in den Jahren danach auch im Vorstand des AWO Kreisverbandes mitgewirkt.

Im Jahre 1991 wurde der AWO Ortsverein Lügde e.V. von einem engagierten Vorstandsteam unter Vorsitz von Franz Josef Berg gegründet. Damals hatte der OV 18 Mitglieder, nur wenige Jahre später achtungsvolle 150. Aktuell sind es 87 Mitglieder. Die Entwicklung des AWO Ortsvereins ist eng mit der Person Franz Josef Berg verknüpft. Engagement für den Ortsverein heißt für ihn immer auch, sich als Bestandteil der Lügder Gemeinschaft zu sehen.



Franz Josef Berg, Vorsitzender des AWO OV Lügde e.V.

Die Einrichtung der AWO Kindertagesstätte ist eines seiner ersten Projekte gewesen, das die Interessen vieler Eltern und Kinder aufgriff und unter Mitwirkung weiterer Mitstreiter, verwirklicht werden konnte. Der enge Kontakt zu dieser Einrichtung (jetzt Familienzentrum Lügde) ist bis heute erhalten. „Einfach einmal vorbeischaun“, lässt das Miteinander unbeschwert sein. Und der AWO Ortsverein profitiert. Mitarbeiterinnen werden Mitglieder und übernehmen sogar Funktionen im OV.

Doch gäbe es diesen Verein nicht, ohne das langjährige Wirken der Lügder Helferinnen und Helfer, der Mitglieder und der Menschen, die mit Freude die Veranstaltungen besuchen.

Auch die Angebote für die Senioren sind vielfältig. Regelmäßig findet der Seniorentreff statt. Neben dem geselligen Beisammensein gehören kleine Diavorträge über nahe und ferne Länder und auch das beliebte Bingospiele zum Programm. Zusätzlich können sich die Senioren an einem Nachmittag bei Skat und anderen Gesellschaftsspielen begegnen. Eine weitere Anregung bietet das gemeinsame Frühstück einmal im Monat.

Und natürlich finden auch hier die Fahrten in die nähere und weitere Umgebung besonderen Anklang. Es verstreichen schon einmal vier Tage, bevor die Lügder Senioren wieder heimkehren. Orte der Begegnung sind das Wichernhaus sowie die Helgard-Köhne-Stiftung, das ehemalige „Alte Brauhaus“.

Am Rande von Lippe scheint die „AWO-Welt“ noch in Ordnung zu sein. Vielleicht wird hier aber auch nur mit mehr Besonnenheit und Abgeklärtheit die Arbeit getan, auf eine selbstverständliche und unkomplizierte Weise. Dieser Nachmittag war allemal eine Reise wert! Danke!

Impressum

Informationen für Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde der AWO in Lippe
Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt KV Lippe e.V.
Elisabethstr. 45 - 47 32756 Detmold
Telefon: (0 52 31) 97 81-0
Verantwortlich: Detlef Stall, Geschäftsführer
Redaktion: Angela König, Siegfried Gehrke, Thomas Riepe, Detlef Stall
Layout: Margit Herzog, Posterpoint, Bünde
Erscheinungsweise: halbjährlich
Auflage: 5.000
Alle Angaben: Stand 12/ 2009.
Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Aktuelles aus dem Verband

Die Sparkasse Lemgo hat dem AWO Kreisverband Lippe einen Betrag von 10.000,- € für die Neanschaffung von Ausstattungsgegenständen für das Begegnungszentrum an der Otto-Künne-Promenade in Bad Salzuflen gespendet. Der Kreisverband stockte diesen Betrag auf 15.000,- € auf und kaufte dafür neue Stühle, Schränke und eine neue technische Ausstattung.

AWO Kreisverband Lippe e.V.

Informationen für Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde der



Ausgabe 3 • Dezember 2009

Als am 13. Dezember 1919, also ziemlich genau von 90 Jahren, die AWO gegründet wurde, war die Lebenssituation vieler Menschen in Deutschland äußerst problematisch. Wenige Monate nach Beendigung des 1. Weltkrieges war Armut an der Tagesordnung und ein großer Teil der Menschen in Deutschland hatte keine Arbeit und damit kein Einkommen. Die Gründung der AWO war also kein Zufall, sondern sozusagen der Not der Menschen und dem Gebot „Hilfe zur Selbsthilfe“ geschuldet.

Anpacken statt jammern und nicht das Warten auf Almosen bewegte die Menschen. Hilfe zur Selbsthilfe wurde organisiert und das Vorhandene solidarisch geteilt. Zur damaligen Zeit gab es keine ausreichenden Sicherungssysteme und schon gar nicht einen Rechtsanspruch auf Hilfe. Aber nicht nur die Organisation des Nötigsten lag im Mittelpunkt des Schaffens der AWO, sondern auch schon in den ersten Jahren die Förderung von Modelleinrichtungen, die politische Lobbyarbeit und die politische Bildung.

In ganz Deutschland gründeten sich Keimzellen der AWO. 1923 wurde die AWO Ostwestfalen bereits in der Zeitung „Volkswacht“ erwähnt. Zu diesem Zeitpunkt waren auch im Kreis Lippe bereits die ersten AWO Helferinnen und Helfer bei der Arbeit. In Schötmar wurde im Jahr 1922 der erste AWO Ortsausschuss im Kreis Lippe gegründet. Zunächst wurde hier Hilfe für Bedürftige organisiert. Dabei standen Hilfeleistungen für alle Mitglieder



Aufnahme aus 1953 von der Nähstube/Ortsverein Lage

90 Jahre AWO - in Deutschland und im Kreis Lippe

hilfebedürftiger Familien im Vordergrund. Zunächst traf man sich in der Schule am Kirchplatz, in der heute die Grundschule untergebracht ist. 1925 fand ein Pfingsttreffen der Fürsorgerinnen in Pivitsheide statt. Dort sprach Marie Juchacz, die Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, über aktuelle Fragen der Wohlfahrtspflege und der Arbeit der Fürsorgerinnen. Sie berichtete auch über die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt und über die Entwicklung des Verbandes. An diesem Treffen hat auch Luise Fichtner teilgenommen, die anschließend aus Begeisterung über die Aufgaben der AWO zusammen mit Anderen im Jahr 1926 den AWO Ortsausschuss Lage gründete. Damit gab es im heutigen Kreis Lippe bereits 2 Ortsausschüsse der Arbeiterwohlfahrt.

Der Ortsausschuss Schötmar gründete eine Nähstube und organisier-

te bereits in den ersten Jahren Freizeiten für bedürftige Kinder. 1923 schon richtete die AWO Schötmar Veranstaltungen für Senioren aus. Wie kreativ die AWO in Schötmar war, belegen Zeitungsausschnitte aus dieser Zeit. So führte die AWO eine Aktion „Jedem Kind ein Oster-ei“ durch, bei der Kinder bis zum 10. Lebensjahr, werdende und stillende Mütter und schwer Kriegsbeschädigte Eier als Lebensmittel erhielten. Insgesamt 1.100 Eier wurden gespendet und an Kinder und Bedürftige weiter gegeben. 1928 schlägt die AWO in Schötmar vor, einen Fürsorgeausschuss zu gründen. Dies belegt das Wirken der AWO auch im politischen Raum. 1929 wird zusammen mit anderen Organisationen die Idee zum Bau einer frei nutzbaren Veranstaltungshalle erarbeitet. Diese Festhalle wurde durch ein gemeinsames Engagement, weiter auf Seite 2

vereintes Handeln und mit Geld aus dem Verkauf von symbolischen Zielsteinen gebaut. Diese Festhalle wird auch heute noch von der AWO genutzt.

Der Ortsausschuss Lage gründete 1932 eine Nähstube im alten Naturfreundehaus. Im Dezember 1932 wurde eine große Veranstaltung in der „Reichskrone“ in Lage durchgeführt. Schon damals wurde ein reichhaltiges Programm mit Tombola geboten. Die Erlöse aus der Tombola wurden für die Weihnachtsfeier für Bedürftige eingesetzt.

Am 18. Mai 1933 wurde all das gewaltsam zerschlagen und das Wirken der AWO für 12 lange Jahre gestoppt. Die Nationalsozialisten verboten die Arbeit vieler Organisationen und auch der AWO. Auch in Ostwestfalen und im Kreis Lippe wurde Funktionäre der AWO verfolgt und einige mussten fliehen.

Aber bereits am 8. Mai 1945 meldete sich die AWO wieder zu Wort. Die Helferinnen und Helfer der AWO engagierten sich sofort wieder vor Ort und halfen, wo es nötig war. Erst einige Monate später fand man Zeit, auch die Organisation der AWO neu zu gründen und der sozialen Arbeit der AWO damit wieder ein Gerüst zu geben. 1946 wurden die ersten AWO Ortsvereine und auch der AWO Bezirksverband neu gegründet. Auch im Kreis Lippe waren die AWO Ortsvereine Schötmar und Lage sofort wieder mit dabei. Die Menschen hatten alle Hände voll zu tun. Deutschland lag in Trümmern und Armut und Verzweiflung war an der Tagesordnung. So musste tatkräftig angepackt werden. Aufgaben gab es genug: Lebensmittelspenden mussten organisiert und verteilt werden, Kleidung wurde genäht, gehä-

kelt und gestrickt, Kinder mussten versorgt werden und ab und zu gab es auch etwas zu feiern. Auch das war wichtig, weil neben den Grundbedürfnissen der Mensch auch von sozialen Kontakten und der Freude am Leben lebt. Auch hier hatte die AWO etwas zu bieten: große und kleine Feiern und damit große und kleine Freuden wurden organisiert.

Seit Anfang der 50er Jahre finden sich viele Hinweise auf AWO Aktivitäten im Kreis Lippe. Die Anzahl der AWO Ortsausschüsse stieg stetig und damit auch die Anzahl der Mitglieder. Und auch die ersten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter wurden für die AWO tätig. Als eine der ersten hauptamtlich Aktiven war Elfriede Eilers, nach der heute das „Elfriede-Eilers-Zentrum“ des AWO Bezirksverbandes an der Detmolder Straße in Bielefeld benannt ist, hauptamtlich im Kreis Lippe und insbesondere in Lage aktiv. Noch heute steht das Haus in Lage, indem das erste Büro von Elfriede Eilers untergebracht war. Sie organisierte zusammen mit den Ehrenamtlichen des Ortsausschusses Lage unter anderem Haussammlungen und Aktionen zur Verteilung von Milchpulver und anderen Lebensmitteln.

Die AWO in Ostwestfalen wuchs schnell und konnte bereits 1949 die Trägerschaft sozialer Einrichtungen wie der Erziehungsberatungsstelle in Bielefeld, 1951 die Trägerschaft des Hauses Rosenhöhe und 1956 des ersten AWO Kindergartens in Vilsendorf übernehmen. Bereits 1965 hatte die AWO in OWL 5.000 Mitglieder in 146 Ortsvereinen. Und auch bereits 190 Beschäftigte arbeiteten für die AWO.

In den 70er und 80er Jahren wuchs die Anzahl der Mitglieder und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rasant an. 1990 hatte die AWO in Ostwestfalen-Lippe bereits 21.000 Mitglieder in 150 Ortsvereinen. Alle Kreise in OWL verfügten auch bereits über eigene Kreisverbände und die AWO Arbeit vor Ort wuchs stetig an.



Kindererholung mit der AWO Schötmar um 1950

Heute sind in Ostwestfalen-Lippe ca. 15.000 Mitglieder in 145 Ortsvereinen organisiert. Ca. 4.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in fast 350 Einrichtungen und Dienste allein hier in Ostwestfalen-Lippe. Im Kreis Lippe arbeiten zurzeit ca. 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hauptamtlich in fast 80 Einrichtungen für den AWO Verband.

Auch wenn sich in den vergangenen 90 Jahren vieles für die Menschen und damit für die AWO geändert hat, so können wir mit Recht bei der Geschichte der AWO von einer Erfolgsgeschichte sprechen. Nun kommt es darauf an, die AWO für die nächsten 90 Jahre zu rüsten und dafür zu sorgen, dass die AWO als Wohlfahrtsverband ihre Aufgaben meistert und für die Sorgen und Nöte der Menschen tatkräftig zur Verfügung steht.

Das ist eine Herausforderung, die wir annehmen, für die wir gemeinsam arbeiten und auf die wir uns gemeinsam freuen!

Erfahrungsbericht: Im Gespräch mit ...

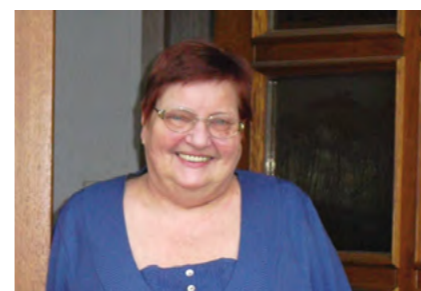
... Jutta Liebal, Kassiererin des AWO Ortsvereins Lockhausen

In den letzten 3 Jahren hast Du mehr als 80 neue Mitglieder für die AWO Lockhausen geworben. Wie hast Du das geschafft?

Ich rufe Bekannte oder auch nur namentlich Bekannte an und stelle immer die gleiche Frage: „Können sie sich vorstellen in die AWO einzutreten?“ Die allermeisten fragen sofort, was ihnen die AWO denn bietet. Ich sage allen, dass ein großer Teil aus den Mitgliedsbeiträgen in Lockhausen bleibt und wir als AWO Ortsverein damit auch Einrichtungen wie den Kindergarten, die Feuerwehr, Fördervereine usw. unterstützen. Gleiches gilt für die Grundschule. Die älteren Gesprächspartner weise ich auf die vielen Veranstaltungen in der AWO-Tagesstätte, auf Fahrten, Skatturniere und Weiteres hin. Alle weise ich aber auf die Arbeit der Dienste und Einrichtungen der AWO hier in Bad Salzuflen und insbesondere in Lockhausen hin. Vielen ist gerade diese Tatsache zur AWO Arbeit vor Ort gar nicht bewusst. Woher kennst Du so viele Menschen? Ich überlege, mit wem ich hier vor Ort zu tun habe und finde dann

immer neue Kontakte. Gut ist es natürlich, wenn ich die Menschen ein wenig kenne, dann ist das Gespräch persönlicher. Manchmal bekomme ich auch von neuen AWO Mitgliedern neue Namen, die auch Interesse an der AWO haben könnten. Dann rufe ich die einfach an. Wo liegt das Geheimnis des Erfolgs von Jutta Liebal?

Ich glaube, dass ich hartnäckig bin. Manchmal telefoniere ich bis zu 90 Minuten mit den Leuten. Manchmal scheitert eine AWO-Mitgliedschaft auch an den Finanzen. Dafür habe ich auch Verständnis. In vielen Fällen lassen sich die Menschen überzeugen und treten der AWO bei. Für mich ist wichtig, die Menschen überhaupt anzusprechen. Das macht nicht jeder und traut sich auch nicht jeder zu. Welche Tipps kannst Du anderen für die Mitgliedergewinnung geben? Wichtig ist erst mal, die Menschen persönlich oder am Telefon überhaupt anzusprechen; verständnisvoll und freundlich. Außerdem ist wichtig, die Leistungen der AWO kenntlich zu machen. Da sollte man sich vorher schlau machen



und vieles aufzählen können. Und dann sollte man im Gespräch auf die Argumente der Menschen eingehen und auch schon ein wenig überzeugen können. Man sollte auf die geringen Beiträge hinweisen und klarmachen, dass damit für wenig Geld viele soziale Leistungen unterstützt werden.

Ist das eine Aufgabe, die von jedem angegangen werden kann? Vom Grundsatz her kann das jede und jeder. Man sollte sich gut vorbereiten und auch schon ein wenig üben. Wichtig ist aber, dass man sich zutraut, das Gespräch zu führen und nicht zu früh aufzugeben. Und mit dem Erfolg wächst das Selbstvertrauen. Dann geht das wie von selbst! Können wir jetzt von Dir erwarten, dass Du in den nächsten 3 Jahren wieder 80 Mitglieder wirbst? Das wird wohl nicht so leicht möglich sein. 15 Aufnahmen habe ich mir für die nächsten Monate vorgenommen. Mal schauen, ob das klappt.

AWO privat

12 Fragen an Udo Haushalter
dem stellvertr. Vorsitzenden des AWO Kreisverbandes Lippe e.V.



rasse mit der Hoffnung, dass im Frühjahr die Toskana zu uns kommt.

1. Deine derzeitige Verfassung? Gesund und munter und mit Optimismus gesegnet
2. Was ärgert Dich immer wieder? Oberflächlichkeit und Dummheit
3. Worüber hast Du Dich zuletzt so richtig gefreut? Über die Ankündigung meines Sohnes zu heiraten (die Chance Opa zu werden steigt).
4. Wofür hast Du zuletzt Geld ausgegeben? Für eine neugestaltete Ter-

5. Worüber kannst Du richtig lachen? Über gutes Kabarett.

6. Deine Lieblingschauspielerin? Alexandra Maria Lara

7. Ein Film, den Du immer wieder gerne siehst? Spiel mir das Lied vom Tod (wegen der Machart und Regie)

8. Wichtigste Erfindung der Neuzeit? Mikroelektronik und die nachfolgenden Entwicklungen

9. Deine Lieblingsfigur in der Geschichte? Willy Brandt und der Kniefall in Warschau

10. Was sollte Deiner Meinung nach jeder unbedingt haben? Einen PC mit Internetzugang

11. Was sollte man im Leben unbedingt gemacht haben? Einmal die Dinge verwirklichen, von denen man geträumt hat und der Meinung war, man könne sie nie verwirklichen.

12. Einen Augenblick, den Du nie vergessen möchtest? Delfine, die das Boot begleiten.

90 Jahre AWO - 53 Jahre Ehrenamt zweier Frauen

Die AWO wurde von Marie Juchacz, einer engagierten und tatkräftigen Frau, gegründet und engagierte und tatkräftige Frauen haben immer eine besondere Rolle eingenommen. Stellvertretend für diese Frauen übergeben wir zwei von ihnen das Wort.

Sie erinnern an die Anfänge der Ortsvereinsarbeit nach dem 2. Weltkrieg. Sie erzählen uns ihre AWO Geschichte.



Ursel Simon (l. im Foto), fast 75 Jahre alt und Hilde König (r. im Foto), 85 Jahre alt, freuen sich über unser Interesse.

Sie empfinden es als eine persönliche Wertschätzung, uns ihre Geschichte zu erzählen. Das wichtigste Anliegen beider Frauen ist es jedoch, die Arbeit in „ihrer AWO“ in den Mittelpunkt zu stellen. Ihre Begeisterung, ihr Engagement und ihr Pflichtgefühl den Aufgaben ihres Ortsvereins gegenüber, sind ungebrochen, trotz der einen oder anderen gesundheitlichen Beeinträchtigung.

Im Jahre 1956, Hilde König ist schon drei Jahre Mitglied, trat auch Ursel Simon in die AWO ein. Beide Frauen merken sofort an: „Ja, eigentlich sind gar nicht wir eingetreten, sondern unsere Männer. Damals galt eben noch die Familienmitgliedschaft. Wir haben die Arbeit gemacht und unsere Männer gaben ihren Namen für die Mitgliedschaft.“ Doch beide hatten das Glück, Ehemänner an ihrer Seite zu haben, die ihr Engagement nicht nur tolerier-

ten, sondern auch aktiv unterstützten. Und so begann ihr gemeinsames AWO Leben im Ortsverein Schötmar.

In den Nachkriegsjahren war die Not groß, vor allem die Familien mit Kindern brauchten dringend Hilfe, wie Wohnraum, Nahrung und Kleidung. Insbesondere für Kleidung sorgte der AWO Ortsverein, indem er kurz nach Kriegsende die Nähstube, damals in den Räumen des Schlosses Stietencron, wieder einrichtete. Hier wurde gestrickt, genäht, gehäkelt und ausgebessert.

Hilde König, selbst Schneiderin, fand an diesem Ort sofort ihren Platz. Bis zum heutigen Tag ist sie Teil der Nähstube. Die Dienstage, an denen sie in den zurückliegenden 53 Jahren in der Nähstube gefehlt hat, kann man an zehn Fingern abzählen. Auch Ursel Simon half da, wo sie gebraucht wurde. Sie war ausgebildete Bürokauffrau und ihre Kenntnisse setzte auch sie in den vergangenen 53 Jahren bis zum heutigen Tag in der Vorstandsarbeit und überall dort ein, wo sie gebraucht wurde.

Für die Helferinnen und Helfer der AWO war es damals nicht schwierig, die Menschen ausfindig zu machen, die Unterstützung dringend brauchten. „Erstens“, so U. Simon, „war auch 1956 die Not noch überall“, und „zweitens“, sagt H. König, „kannten wir unser Stadtgebiet, in dem wir selbst wohnten und lebten, ganz genau. Der Kontakt zwischen den Menschen war viel enger als heute, wir wussten von einander und halfen einander. Uns ging es ja selbst auch nicht viel besser.“ Gab es damals den Begriff „Hilfe zur Selbsthilfe“ schon? Egal, hier wurde sie wahrhaftig praktiziert.

Schon damals freuten sich die Familien über warme und gute Kleidung aus der AWO Nähstube, die von